

TRAUGOTT KOCH

Johann Habermanns
„Betbüchlein“
im Zusammenhang
seiner Theologie

*Beiträge zur
historischen Theologie*
117

Mohr Siebeck

Beiträge zur historischen Theologie

herausgegeben von

Johannes Wallmann

117



Traugott Koch

Johann Habermanns
»Betbüchlein«
im Zusammenhang
seiner Theologie

Eine Studie zur Gebetsliteratur und zur Theologie
des Luthertums im 16. Jahrhundert

Mohr Siebeck

Traugott Koch: Geboren 1937; Studium der Theologie in Tübingen, Heidelberg, Zürich und Wuppertal; 1964 Promotion; 1970 Habilitation; 1971 Professor für Grundfragen der ev. Theologie in Regensburg; seit 1975 Professor für Systematische Theologie in Hamburg.

Gedruckt mit Unterstützung des Förderungs- und Beihilfefonds Wissenschaft der VG Wort.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Koch, Traugott:

Johann Habermanns »Betbüchlein« im Zusammenhang seiner Theologie :
eine Studie zur Gebetsliteratur und zur Theologie des Luthertums im
16. Jahrhundert / Traugott Koch. – Tübingen : Mohr Siebeck, 2001
(Beiträge zur historischen Theologie ; 117)

ISBN 3-16-147499-6 / eISBN 978-3-16-162908-2 unveränderte eBook-Ausgabe 2024

© 2001 J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Computersatz Staiger in Pfäffingen aus der Bembo-Antiqua gesetzt, von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt, und von der Großbuchbinderei Heinr. Koch in Tübingen gebunden.

ISSN 0340-6741



Johann Haberman der k^l
Schri^{ft} Doctor und Pro
fessor in Jena und Wittenb.
Superintendens zu zeit.
Johann Eger A.C. 1516. Ob. 1590

Vorwort

Die Intention, die zur Ausarbeitung dieses Buches führte, war einfach: Ich wollte wissen, was sich von der reformatorischen Theologie Luthers in das Leben und Sichverstehen der Menschen, in den Vollzug des Glaubens in einem ganz direkten Sinne eingelebt hat. Wohl nirgends besser als am Gebet und an den Formulierungen von Gebeten läßt sich das ersehen. Nicht um theologische Reflexion an sich und um dogmatische Präzision war mir zu tun, sondern durchaus um die »durchschnittliche«, also vermutlich weit verbreitete Überzeugung eines Lutheraners in der Generation nach Luther – um so auch zu erahnen, was wohl das wirklich gelebte reformatorische Christentum gerade von Nichttheologen, beispielsweise in einer Stadt, gewesen sein könnte. Es dürfte ja in der auf Luther folgenden Generation nicht viel von Luthers Theologie gewesen sein, was in das Volk und dessen Frömmigkeit eingegangen war, wenn weite Teile, besonders der ländlichen Bevölkerung, relativ harmlos zu rekatholisieren waren.

Nach der Lektüre von P. Althaus' d.Ä. »Forschungen zur evangelischen Gebetsliteratur« kam noch eine weitere Intention hinzu: Sollte das Luthertum unmittelbar nach Luther so schwach, so ungefestigt in sich gewesen sein, daß es noch nicht einmal zu einer eigenen Gebetsprache gefunden hat, sondern sogleich fremden »Einflüssen« erlag? Wie aber wäre dann die Barocklyrik oder auch Joh. Seb. Bachs Werk zu verstehen?

In dieser Absicht sollte Johann Habermanns »Betbüchlein« – einst das sog. »Habermännle« – zwar auch nach seinem Ort in der Tradition christlicher Gebetbücher, aber vor allem nach seinem eigenen, immanenten Gehalt als Ausdruck lutherisch geprägter Frömmigkeit erfaßt und darum auch der Theologie in den übrigen Schriften dieses Autors zugeordnet werden.

Dabei blieben Lücken offen, besonders wenn man ins einzelne gehende Traditionsnachweise wünscht – und das zum Beispiel im Blick auf Habermanns Predigten und Postillen. Er selbst weist ausdrücklich darauf hin, daß vor ihm bereits viele »gute« Postillen erschienen sind. So ließen sich sicherlich gedankliche Übereinstimmungen mit Luther und Melancthon und mit seinen Kollegen (etwa N. Selnecker) vielfältig aufzei-

gen. Doch wie J. Habermann selbst schreibt, wollte er das »Rechte« und von Anderen auch schon Gesagte auf seine Weise sagen und so gleichsam wiederum in seiner Überzeugungskraft erproben. Und was er in diesem Sinne von seinen Postillen schrieb, das gilt sicherlich auch für seine erbaulichen Schriften und so nicht zuletzt auch für sein Gebetbuch. Mithin sei vorbehaltlos konzediert: Es ist noch viel in der Erforschung der »praktisch« gewordenen lutherischen Theologie und also ihrer Frömmigkeit und deren Tradition zu tun.

Ausdrücklich sei vermerkt, daß der gesamte I. Teil der vorliegenden Arbeit nicht auf eigener Forschung beruht, sondern allein der Sekundärliteratur folgt.

Für Mitarbeit und Unterstützung habe ich vielen zu danken; und ich danke ihnen gerne. Mein Dank gilt in erster Linie Herrn Superintendenten i. R. Dieter Baden in Wörthausen für die nun bereits langjährige und konstante Zusammenarbeit. D. Baden hat für die nun vorliegende Ausarbeitung umfangreiche Vorarbeiten erstellt: Er hat viele Kurzreferate, Inhaltsverzeichnisse und Überblicke angefertigt. Die Gebete J. Habermanns hat er mit denen etlicher anderer Gebetbücher verglichen und die Ähnlichkeiten mit dem Gebetbuch P. Michaelis' S.J., aber auch die Kontraste, detailliert aufgelistet. Vor allem hat er Habermanns Gebete nach ihrer äußeren Form und nach ihrem Inhalt charakterisiert und beschrieben – und so auch die übrigen erbaulichen und homiletischen Werke Habermanns nach deren Hauptanliegen gewürdigt. In vielen Gesprächen gab er vielfältige Anregungen. Die wissenschaftliche Mitarbeiterin, Dr. Angela Baumann, hat in einem genauen gedanklichen Mitvollzug die ersten Entwürfe kritisch bearbeitet und so zu zahlreichen Klärungen und Korrekturen beigetragen. Der Sekretärin, Susanne Ledić, danke ich dafür, daß sie die Textentwürfe und den nun vorliegenden Text in einer ganz ungewöhnlichen Sorgfalt und bei allen Änderungen mit großer Geduld und in einem ständigen Mitdenken druckfertig geschrieben hat. Ein besonderer und großer Dank gilt Helga Bruns, die seit vielen Jahren mir als theologische Gesprächspartnerin verbunden ist. Sie half mit bei der Erstellung der Endfassung und bei der Korrektur. Vor allem hat sie entgegenkommenderweise die Mühe auf sich genommen, beide Register anzufertigen.

Viele Bibliotheken haben durch Auskünfte und durch Anfertigung von Mikrofiches diese Ausarbeitung ermöglicht. Genannt seien vor allem die Herzog August Bibliothek in Wolfenbüttel, die Bayerische Staatsbibliothek in München, die Forschungs-, Landes- und Universitätsbibliotheken in Dresden, Gotha, Jena und Stuttgart, sowie die Klosterbibliothek Loccum, die Bibliothek des Predigerseminars Wittenberg und das Landeskirchliche Archiv in Nürnberg. Ein besonderer Dank gilt Agnieszka Sei-

del von der Universität Wroclaw/Breslau. – Die Familie Avenarius hat dankenswerterweise einen Kupferstich mit dem Portrait von J. Habermann zum Zwecke einer Ablichtung zur Verfügung gestellt.

Herrn Kollgen J. Wallmann danke ich für die bereitwillige Aufnahme der vorliegenden Arbeit in die von ihm herausgegebene Reihe: »Beiträge zur historischen Theologie«. Dem Verleger des Hauses J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Herrn Georg Siebeck, sage ich nachdrücklich Dank für die entgegenkommende und umsichtige verlegerische Betreuung. Ebenso danke ich den Mitarbeitern seines Hauses. – Herrn Kollegen J. A. Steiger sei Dank für die Erstellung eines Gutachtens. – Für die Beteiligung an dem erforderlichen Druckkostenzuschuß danke ich dem Kirchenamt der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche und dem der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche in Deutschland. Für die Gewährung des darüber hinaus benötigten Betrags zur Drucklegung danke ich dem Förderungs- und Beihilfefonds Wissenschaft der VG Wort.

Hamburg, im September 1999
und Januar 2001

Traugott Koch

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
-------------------	---

I. Teil

Die mittelalterliche Tradition

1. Die Anfänge des »Stundengebets« und der mittelalterlichen Gebetsliteratur	1
2. Das Entstehen einer meditativen Andachts- und Gebetsliteratur	5
3. Die Horen- oder Stundenbücher	7
4. Die Werke mit dem Titel: »Hortulus animae«	12
5. Die frömmigkeitsgeschichtliche Situation im Ausgang des Mittelalters	13

II. Teil

Luthers reformatorisches Verständnis des Gebets

1. Die Predigt über das Gebet aus dem Jahre 1516	17
2. »Die sieben Bußpsalmen mit deutscher Auslegung« (1517) . .	20
3. »Auslegung deutsch des Vaterunser« (1519)	21
4. »Orationis verae conditiones« (1517)	34
5. »Ein Sermon von dem Gebet und Procession in der Karwoche« (1519)	37
6. »Eine kurze Form, das Paternoster zu verstehen und zu beten« (1519)	49
7. »Eine kurze und gute Auslegung des Vaterunser vor sich und hinter sich« (1519)	50

8. »Sermon von den guten Werken« (1520)	51
9. Zwei Wochenpredigten (1523)	62
10. Predigten (1525)	67
11. »Großer Katechismus« (1529)	72
12. Das Beten im Namen Christi – in Predigten (1528–1537) .	93
13. Die Gebetserhörung als Problem nach der Genesis- Vorlesung (1535–1545)	103
14. Die Anleitung zum rechten Beten in der Schrift: »Eine einfältige Weise zu beten für einen guten Freund« (1534)	109
15. Das Gebet in der »Hauspostille« (1544)	117
16. Ein Rückblick	123

III. Teil

Johann Habermann

A. Der zeitgeschichtliche Zusammenhang oder die Voraussetzungen	133
1. Die geschichtliche Situation	133
2. Luthers Bibelübersetzung und deren Folge: die lutherische Bibelfrömmigkeit	139
B. Leben und Werke J. Habermanns (Avenarius)	143
1. Biographie	143
2. Die Schriften J. Habermanns – in den Ausgaben zu seiner Lebenszeit	148
a) Werke zur hebräischen Sprache	148
b) »Christliche Gebet« oder »Betbüchlein«	149
c) Weitere erbauliche Schriften	159
d) Postillen und Predigten	161
aa) Die Hauptdaten in der Predigt- und Postillenedition	161
bb) Die entsprechenden bibliographischen Angaben	162
e) Vorreden	169
f) Anhang: Übersetzungen	170
aa) der Schrift »Christliche Gebet« oder des »Betbüchleins« . . .	170
bb) Übersetzungen anderer erbaulicher und homiletischer Schriften	172

C. Die Werke zur Hebraistik	172
D. »Christliche Gebet« oder »Betbüchlein«	173
1. Verbreitung und erste Beurteilung	173
2. Der theologie- und frömmigkeitsgeschichtliche Kontext des Buches »Christliche Gebet«	176
3. Der Aufbau des Buches »Christliche Gebet«	188
a) Einleitende Überlegungen	188
aa) Die Tradition und das Neue	188
bb) Gebete »für alle Not« – »für unsere und anderer Leuth noth«	191
b) Der Aufbau des näheren	192
aa) Die Zweiteilung nach allgemeinen und besonderen Nöten	195
bb) Im 1. Teil: Die Gliederung der Gebete an jedem einzelnen Tag	196
cc) Die Aufteilung der Gebete auf die sieben Wochentage	197
4. Die Rezeption von Gebeten aus M. Celius' Gebetbuch	200
a) <i>Exkurs</i> zu M. Celius' Gebetbuch	200
aa) Ausgaben	200
bb) Zur Charakterisierung dieses Gebetbuches	202
b) Ein Vergleich zur Weise der Rezeption	203
5. Der Stil der Gebete Habermanns	209
6. Die Theologie des Buches »Christliche Gebet«	211
7. Zwei Nachbemerkungen zur Theologie dieses Gebetbuches	228
E. Das »Trostbüchlein«	231
F. Die Schrift »Leben Christi« als eine Folge von Gebeten	248
G. Die Passions-Auslegung	255
H. Die »Postilla«	266
1. Intention, Aufbau und Methode dieser Predigten	266
2. Die Grundsätze dieser Schriftauslegung	281
3. Die Themen und der eine Schwerpunkt	293
4. Die Gnade Gottes und das Tun der Glaubenden	317

5. Gott in seinem Strafen	323
6. Das neue Leben im Glauben	337
7. Die Polemik gegen die Gegner	364

Anhang

I. Teil

Petrus Michaelis, oder Brillmacher, S. J. und sein Gebetbuch

1. Die geschichtliche Situation: Zwei Wirkungsbereiche der Kölner Jesuiten	372
2. Seine Biographie (vor allem bis zum Jahre 1567)	375
3. Sein Gebetbuch: »Serta Honoris«	377
a) Dessen Erscheinungsjahr und äußere Ausstattung	377
b) Sein Aufbau	378
aa) Die Gliederung in drei Teile	378
bb) Die Gebete für die sieben Wochentage	379
cc) »Orationes Particularium Statuum seu Personarum« (sog. Standesgebete)	386
dd) Gebete in Art einer Meditation oder Andachten für bestimmte Zeiten des Jahres und hervorgehobene Feste	388
c) Zusammenfassende Würdigung dieses Gebetbuches	389
4. Sein »Catechismus« und sein »Bett und Betrachtung buch«	392

II. Teil

Übereinstimmung oder gar Abhängigkeit zwischen P. Michaelis' und J. Habermanns Gebetbuch?

1. Ein Vergleich	395
a) Ein Vergleich bei den »Gebeten für Besonderheiten« im 1. Teil von »Serta Honoris«	396
b) Ein Vergleich bei den Gebeten besonderer Stände und Personen = 2. Teil der »Serta Honoris«	397

2. P. Althaus' d. Ä. These	407
3. Zur Rezeption der These P. Althaus'	411
Literaturverweise	413
Personenregister	419
Sachregister	421

I. Teil

Die mittelalterliche Tradition

1. Die Anfänge des »Stundengebetes« und der mittelalterlichen Gebetsliteratur

Die Mahnung zu beten gilt nach dem Neuen Testament allen Christen. Nicht nachlassend, nicht lässig, sondern beharrlich zu beten, fordern Jesus (Lk. 18, 1) und Paulus auf (1. Thess. 5, 17; Röm. 12, 12). Und doch steht das christliche Beten von Anfang an, von Jesus an, unter der Kritik, ob es rechtes Beten sei. Denn mit Worten allein ist es nicht getan (Matth. 6, 7 f.).

Bereits die frühe Kirche kannte die Sitte, daß auch Laien bestimmte Gebetsstunden einhalten, mithin so etwas wie ein privates »Stundengebet« verrichten. Das Mönchtum in der griechischen Kirche regelte für die klösterliche Gemeinschaft die Gebete und legte Gebetszeiten fest: So entstanden die Horen oder Tagzeitgebete. Mit den Gottesdiensten zusammen wurden diese Horen »zum cursus divini officii der Klostersgemeinde«¹. Auszüge daraus und also aus dem liturgischen Gebetgut der griechischen Kirche vermittelten dem Abendland, besonders nach dem Florentiner Konzil (1439), noch im frühen 16. Jahrhundert die Horologien.

Im abendländischen Mönchtum wird das klösterliche Stundengebet durch den hl. Benedikt von Nursia auf sieben Tagzeiten hin geordnet: als die »septem stationes« von der »Vesper« bis zur »Non« des folgenden Tages². Damit folgte man auch dem Hinweis des Psalters, wo es in Psalm 118³, 164 heißt: »Ich lobe dich des Tages siebenmal um deiner gerechten

¹ J. Stadlhuber, Das Laienstundengebet vom Leiden Christi in seinem mittelalterlichen Fortleben; in: ZkTh 72, 1950, S. 282–325; Zitat. S. 282. In Zusammenfassung von: Ders., Das Stundengebet des Laien im christlichen Altertum; in: ZkTh 71, 1949, S. 129–183. – Zum Stundengebet in der orthodoxen Kirche siehe (in Kürze): K. Onasch, Art. Stundengebet I. 1.; in: RGG³ VI, Sp. 431 f.

² J. Stadlhuber, Laienstundengebet, S. 307 Anm. 150. Zur Entstehung des Stundengebetes im abendländischen Mönchtum siehe (in Kürze): K. Dienst, Art. Stundengebet I. 2.; in: RGG³ VI, Sp. 432 f.

³ Nach der Zählung der Luther-Bibel: Ps. 119. Die folgende Übersetzung nach Luther.

Ordnungen willen.«⁴ In einem Text aus dem Jahre 1460 wird von den »syben zitten der geystlichen ordenung« gesprochen⁵. Nach der benediktinischen Regel soll »der ganze Psalter ... in einer Woche, die hl. Schrift in einem Jahr gelesen werden.«⁶

Wie F. X. Haimerl⁷ klärend gezeigt hat, geht die gesamte mittelalterliche Gebetsliteratur für die Laien und die in diesen formulierten Gebeten sich bekundende Frömmigkeit, gerade auch in ihren Wandlungen, von den klösterlichen Orden aus. Laien, zunächst hochgestellte Adlige und besonders deren Frauen, erhielten durch solche Gebetbücher Anteil nicht nur am Chorgebet und an den Meßfeiern, sondern auch am geistlichen Leben der jeweiligen Orden. Bis weit in das 14. Jh. hinein waren sie fast gänzlich in lateinischer Sprache abgefaßt. Neben dem Adel gab es damals wohl nur in wohlhabenden Städten Italiens und Flanderns lateinkundige Patrizier, die solche lateinisch geschriebenen Gebetbücher lesen konnten.

Am Anfang der uns überlieferten Schriften stehen die »pseudoalkuinischen Gebetssammlungen *Liber de psalmorum usu* und *Officia per ferias*«⁸. Die erste dieser Sammlungen, der *Liber de psalmorum usu*⁹, ist für das

⁴ Zum Nachtoffitium, den Nokturnen, vgl. Ps. 118 (in der Luther-BibelC^o19), V. 62.

⁵ Zitiert nach: W. Stammler, *Mittelalterliche Prosa in deutscher Sprache*; in: W. Stammler (Hg.), *Deutsche Philologie im Aufriß*, Bd. II, Berlin ²1960, Sp. 749–1102; Zitat: Sp. 844. – Für die Bedeutung der Siebenzahl im Mittelalter verweist J. Stadlhuber (*Laienstundengebet*, S. 311 Anm. 177) auf W. Molsdorf, *Christliche Symbolik der mittelalterlichen Kunst* (Hiersemanns Handbücher 10), Leipzig 1926, n. 1142. F. Unterkircher (*Das Stundenbuch des Mittelalters*, Graz 1985, S. 20) beschreibt die Bedeutung der Zahl »Sieben« so: »Neben der Zahl 3 spielt die Zahl 7 eine besondere Rolle in der Zahlenmystik, schon seit dem frühen Altertum. Das Mittelalter hat mit viel Liebe und Scharfsinn die Bedeutung der Siebenzahl gepflegt und betont. Man fand diese Zahl in den Büchern des Alten Testaments: die sieben Tage der Woche, der siebenarmige Leuchter, der siebenmalige Lobpreis Gottes zu sieben Stunden des Tages, die Kühe und Ähren im Traum des Pharao. Im Neuen Testament die sieben Bitten des Vaterunser, die sieben Diakone der Urkirche, besonders die häufige Wiederkehr der Sieben in der Apokalypse – sieben Kirchen, sieben Leuchter, sieben Siegel, sieben Engel, sieben Posaunen. Auch in der Theologie des Mittelalters – und noch bis heute – findet sich diese Siebenzahl: sieben Tugenden (drei göttliche und die vier Kardinaltugenden zusammen), sieben Hauptsünden, sieben Sakramente. Daher auch das Bestreben, die Gebete zu Siebenergruppen zusammenzuschließen.«

⁶ K. Dienst, *Stundengebet*, Sp. 433.

⁷ F. X. Haimerl, *Mittelalterliche Frömmigkeit im Spiegel der Gebetbuchliteratur Süddeutschlands* (Münchener Theol. Studien I. Histor. Abt., 4. Bd.), München 1952. Vgl. aber bereits St. Beissel S.J., *Zur Geschichte der Gebetbücher*; in: *Stimmen aus Maria Laach* 77. Bd., 1909, S. 28–41. 169–185. 274–289. 397–411; zur Sache z.B. S. 41. [Diese ist immer noch die aufschlußreichste Veröffentlichung zum Thema.]

⁸ F. X. Haimerl, *Frömmigkeit*, S. 5. Beide Sammlungen sind wohl um 850 oder etwas früher entstanden (F. X. Haimerl, S. 5 f.). Zur Vorgeschichte im irischen Mönch-

private Gebet des einzelnen Mönchs bestimmt und im direkten Anschluß an die benediktinische Liturgie formuliert. Im ersten Teil werden für »neun Gebrauchsfälle(..)« (usus) – zum Beispiel zur Erweckung der Bußgesinnung oder zum neuen Entstehen von Dankbarkeit für Gottes Wohltaten – »jeweils eine Gruppe von Psalmen« angeführt¹⁰. Darauf folgen Gebete für verschiedene Gelegenheiten, »aus Psalmen, Hymnen und Versikeln gebildet«, eröffnet mit einem Morgengebet, geschlossen mit »Abendgebeten in der Zelle«; dazwischen mit Gebeten »um Sündennachlassung, Tugend und Gotteshilfe in Bedrängnis, ... für die Mitmenschen und für die Toten.« »Der zweite Teil besteht aus ... Gebeten ohne Verwendung von Psalmen«: Gebete zu den Tagzeiten, Vorbereitungsgebete zur Kommunion, Gebete für den Abt, die Kongregation, für sich selbst, für Andere, für Freunde und alle Christen und für Wohltäter, um Sünden nachlaß, zum Kreuz Christi, vor und nach der Kommunion.

Das zweite Werk, die *Officia per ferias*¹¹, ist ein Laiengebetbuch, wohl für einen Fürsten oder eine Fürstin geschrieben und teilt der mönchischen Sitte entsprechend die Gebete auf die einzelnen Wochentage auf. »Den Hauptbestand machen die Psalmen aus«, die nach Gebetsmotiven – wie dem Lobpreis Gottes oder der Bitte um Sündennachlaß – angeführt und in »ganz liturgischer Weise mit Antiphonen und Kollekten verbunden« sind. Außer den Psalmen enthält es »Oratorien aus dem Meßbuche, ... Hymnen und längere Gebete« von den Kirchenvätern und anderen altchristlichen Autoren »oder selbst verfaßte«. Am Samstag finden sich Gebete zu den Heiligen und Mariengebete. An jedem Tag der Woche soll die Litanei gebetet werden. Für den Beginn jedes Tages wird ein Morgengebet empfohlen¹², und für seinen Schluß ein Nachtgebet. – Früh findet sich mithin, neben der Aufteilung von Gebeten auf die sieben »Tagzeiten« jedes Tages, eine auf die sieben Tage der Woche.

Keineswegs war im Mittelalter der Psalter das »Laiengebetbuch schlechthin«¹³ und nie war er es allein. Ein Werk wie der sog. *Utrechtpsalter* aus dem ersten Drittel des 9. Jh. gibt neben den Psalmen »die Cantica der Hl. Schrift« (des Moses, der Jünglinge im Feuerofen, Benedictus, Magnifi-

tum: G. Achten, Art. Gebetbücher II. Mittelalter; in: TRE 12, S. 105–109; zur Sache: S. 105 f.

⁹ Zum folgenden: F. X. Haimerl, Frömmigkeit, S. 6–8.

¹⁰ Für den ersten usus die sieben Bußpsalmen.

¹¹ Zum folgenden: F. X. Haimerl, Frömmigkeit, S. 14 f. und St. Beissel, Zur Geschichte, S. 30 f.

¹² Ausdrücklich wird geraten, »beim Aufstehen auf die Lippen das Kreuzzeichen zu machen.« (St. Beissel, Zur Geschichte, S. 31)

¹³ F. X. Haimerl, Frömmigkeit, S. 14.

cat ...), das »Te Deum« und »als Anhang das Gloria, Pater noster und Credo« wieder¹⁴. Im *Libellus sacrarum precum*, einem Priestergebetbuch eines Benediktinermönchs aus dem 9. Jahrhundert, das sich zu dem genannten pseudoalkuinschen *Liber de psalmorum usu* in Beziehung setzen läßt¹⁵, ist sogar »auf alle Psalmen verzichtet. Dagegen sind die Gebete aus den Werken der Väter vermehrt, Gebete für den Empfang der Sakramente der Buße und des Altars, für Verstorbene, für Reisende usw. hinzugefügt.«¹⁶.

Vergleichbar dem eben genannten *Libellus* entstanden verschiedene andere Gebetbücher, die Gebete aus dem liturgischen Gebrauch, insbesondere aus dem Missale, oder auch von den Kirchenvätern überlieferte, dazu Hymnen, die Allerheiligenlitanei sowie Gebete für die verschiedensten Lebens- und Notlagen enthielten. »Diese Sammlungen nennt man *Liber precum*.«¹⁷ Nach G. Achten sind »für die *Libelli precum*« besonders »drei Gebetstypen ... charakteristisch«: das Dreifaltigkeitsgebet, die Confessio, d. i. das Sündenbekenntnis, und »die sog. *Loricæ* (Schildgebete) ... , die von Gott und den Heiligen in litaneiförmiger Anrufung den Schutz für Leib und Leben erleben.«¹⁸ – Seit dem 12. Jh. stellte man an den Anfang solcher Gebetbücher den »Kirchenkalender«¹⁹.

¹⁴ St. Beissel, Zur Geschichte, S. 33.

¹⁵ F. X. Haimerl, Frömmigkeit, S. 9 f.

¹⁶ St. Beissel, Zur Geschichte, S. 31. Um die Kontinuität in der Entwicklung der Gebetbücher zu belegen, weist St. Beissel darauf hin, daß die hier »gegebenen drei Gebete zu Gott Vater, zum Sohne und zum Heiligen Geist mit geringen Änderungen in dem 1503 bei Wehinger gedruckten *Hortulus animae* stehen.« (S. 32)

¹⁷ J. Stadlhuber, Laienstundengebet, S. 283. Vgl. auch F. Hotzy S. J., Zur deutschen Gebetsliteratur des ausgehenden Mittelalters. (Zugleich Anzeige zweier Handschriften.); in: Jahresbericht des Gymnasiums der Gesellschaft Jesu in Kalksburg ... über das Schuljahr 1912–1913, Kalksburg 1913, S. 1–38; zur Sache: S. 8.

¹⁸ G. Achten, Gebetbücher, S. 106. Nach G. Achten bedeutet die confessio »sowohl das Sündenbekenntnis als auch die Anerkennung der Majestät Gottes« (Ders., Das christliche Gebet im Mittelalter; in: Das christliche Gebetbuch im Mittelalter. Andachts- und Stundenbücher in Handschrift und Frühdruck. Ausstellung Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz Berlin 1980 [Ausstellungskataloge 13], S. 7 – 46; zur Sache: S. 9 f.).

Das »Gebetbuch der hl. Elisabeth von Schönau« (12. Jh.) enthält »die Tagzeiten der hl. Dreifaltigkeit, Mariä, der Toten und außerdem zahlreiche Hymnen und Gebete, so zu Ehren der Kindheit und des Leidens Christi, zu Maria, zu den hl. drei Königen, zum Schutzengel, Beicht- und Kommuniongebete.« Das Gebetbuch (»Psalterium«) Ludwigs des Heiligen (13. Jh.) enthält im ersten Teil »die Psalmen, Cantica, die Fides Athanasii, im zweiten das Marienoffizium, eine Sammlung von Gebeten mit Versikel und Antiphonen, die Bußpsalmen, die Allerheiligenlitanei, das Totenoffizium und Gebete für Marienfeste und den Samstag.« (F. Hotzy, Gebetsliteratur, S. 9) Im »dritte(n) Psalter des hl. Ludwig« folgen dem »Kalender ... 23 ganzseitige Szenen der heiligen Geschichte. Sie beginnen mit der Erschaffung der Welt und schließen mit dem Pfingstfeste. Nach der Allerheiligenlitanei schließt er mit sieben Gebeten für die einzelnen Tage der

2. Die Entstehung einer meditativen Andachts- und Gebetsliteratur

Zu diesem, wie gezeigt, keineswegs einheitlichen Traditionszusammenhang kommt im 11. Jh. nach der Ordensreform eine weitere Tradition hinzu²⁰: Theologen, die selbstverständlich Mönche waren, anfänglich immer Benediktiner, verfassen Gebets- und Andachtssammlungen, oder es werden ihnen solche zugeschrieben. Am einflußreichsten dürfte wohl Anselm von Canterbury mit den *Meditationes et orationes* gewesen sein. Vor allem aber durch Bernhard von Clairvaux, die Zisterzienser und hernach die Franziskaner kommt eine neue, nicht mehr liturgisch gebundene Andachtsfrömmigkeit auf: Sie ist nicht mehr direkt an der Messe und am Chorgebet der Mönche ausgerichtet. Ihr Zentrum ist vielmehr die meditative Versenkung in die Menschheit Jesu, in seine Passion, in Maria und deren Passion – verbunden mit dem Aufruf zur Nachfolge Christi²¹. In diesem Zusammenhang findet sich – vermutlich im Abendland zum ersten Mal bei Anselm von Canterbury – die Mahnung, die Gebete in diesem seinem Buch, da sie doch formuliert seien, »um den Geist des Lesers anzuregen zu Gottesliebe, zur Gottesfurcht und zum Nachdenken über sich selbst, ... nicht oberflächlich und rasch« zu »lesen, sondern langsam und mit aufmerksamem, verweilendem Nachdenken.« Auch solle »der Leser nicht versuchen, jedes Gebet ganz zu lesen, sondern nur so viel, als nach seiner Erfahrung genügt, um die Gebetsglut anzufachen: denn dazu« seien »sie geschaffen«²².

Dieser Frömmigkeit inniger Versenkung entsprechend ist die Andachtsliteratur geprägt: Genannt seien Bernhard von Clairvaux' eigens publizierte Predigten, insbesondere über die Passion Christi, und die ihm

Woche.« (St. Beissel, *Zur Geschichte*, S. 36 f.) Zu dem oben genannten »Gebetbuch der hl. Elisabeth von Schönau« vgl. das von F.X. Haimerl referierte, vermutlich aus Salzburg stammende Nonnengebetbuch aus dem 12. Jh. Nach Haimerl ist es »das älteste Nonnengebetbuch, das angeführt werden kann«. In ihm lasse sich ein »erstes Stück Mystik der Gebetsliteratur« – Mystik in der Tradition Bernhard von Clairvaux' – erkennen (Frömmigkeit, S. 22).

¹⁹ St. Beissel, *Zur Geschichte*, S. 40. Beissel beschreibt die Ausgestaltung dieser Kalender mit dem Bildschmuck, der Monatsbeschäftigung, der Nennung der Unglückstage, zuweilen der Darstellung der Apostel und der Angabe der Feste Christi, Marias und der Heiligen (S. 40 f.). F. Hotzy fügt hinzu: »mit den gebräuchlichen astronomischen, astrologischen und meteorologischen Requisiten (Sternbilder, Unglückstage, Gesundheitsregeln, Monatsbeschäftigung, Winde, Temperamente u.v.a.)«. (*Gebetsliteratur*, S. 9)

²⁰ Zum folgenden: G. Achten, *Gebetbücher*, S. 106 f.

²¹ F.X. Haimerl, *Frömmigkeit*, S. 23 f.

²² Zitiert bei G. Achten, *Christl. Gebet*, S. 19.

zugeschriebenen *Meditationes de cognitione humanae conditionis*, ferner die Bonaventura zugeschriebenen *Meditationes vitae Christi*, aber auch der unter dem Namen von Beda Venerabilis gehende Traktat *De meditatione passionis Christi per septem diei horas* oder die *Vita Jesu Christi* des Kartäusers Ludolf von Sachsen²³.

Wie im ganzen Mittelalter ging auch hier das geistlich-geistige Leben, die Frömmigkeit, von Klöstern aus. Doch nicht mehr das liturgische Chorgebet ist signifikant für die eigene Gebetsandacht der Mönche und so auch der (adligen) Laien; sondern das meditative Gebet und eine Theologie in Form der Meditation gewinnen Raum. Sie sind nun der Ausdruck christlicher Zuwendung zu Gott. F.X. Haimerl formuliert: »Die Verbindung zwischen betendem Subjekt und Gebetsgegenstand ist viel inniger als beim rein Liturgischen. Der Beter dringt tiefer zum Gegenstand vor, er kommt ihm näher, er schaut ihn.«²⁴

Einflußreich für das Laiengebet des städtischen Bürgertums war eine Gestalt wie Johann von Neumarkt²⁵, der seinerseits dem Orden der Augustiner-Eremiten und dem der Kartäuser eng verbunden war²⁶. Er hat »in mindestens zwei verschiedenen Gebetbüchern« Gebete »in deutscher Sprache gesammelt« oder »selbst verfaßt«²⁷, die in der Folgezeit weit verbreitet waren und sich später in vielen deutschen Gebetbüchern wiederfinden²⁸.

²³ Zu den beiden letzten Angaben: J. Stadlhuber, *Laienstundengebet*, S. 310–312 u. 307 Anm. 150. Wie J. Stadlhuber notiert, gibt es neben der Einteilung in die sieben Tagzeitsstunden auch eine Verteilung des ganzen Stoffes auf die sieben Wochentage. Zu Recht hebt er hervor: »Die Siebenteilung der Passion entwickelt sich also aus dem Stundengebet; mindestens lehnt sie sich daran an.« (S. 312) – Dazu sei auch auf das Chorgebet der Benediktiner und auf die Aufteilung des Psalters auf die Woche hingewiesen.

²⁴ Im Anschluß an das oben in Anm. 18 genannte Nonnengebetbuch (Frömmigkeit, S. 22).

²⁵ Bischof von Olmütz und Kanzler Kaiser Karls IV. an dessen Hof zu Prag; gest. 1380. Seine Gebete sind veröffentlicht in: *Schriften Johans von Neumarkt IV: Gebete des Hofkanzlers und des Prager Kulturkreises (Vom Mittelalter zur Reformation VI 4)*, hg. v. J. Klapper, Berlin 1935. (Siehe dazu aber auch: W. Höver, Art.: *Johann von Neumarkt*, in: *Verfasserlexikon* Bd. 4, 1983, Sp. 686–695.)

²⁶ Dies hebt J. Klapper hervor: *Das deutsche Privatgebet im ausgehenden Mittelalter*; in: *Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine*, 26. Jg., 1914, Nr. 6/7, Sp. 216–222; zur Sache: Sp. 217.

²⁷ G. Achten, *Gebetbücher*, S. 107.

²⁸ Summarisch, unter Nennung von Zahlen, legt das J. Klapper dar. Als häufig wiederkehrenden Bestand bei dieser Verbreitung führt er auf: »ein Schutzengel- und ein Apostelgebet; Tagzeiten zum Leiden Christi und zum Mitleiden Mariä; zwei Gruppen Dreifaltigkeitsgebete«; ferner »ein Gebet zu Christus, das eine Paraphrase einer Stelle der Soliloquienübersetzung ist, und zwei Gebete, die dem 83. und 84. Kapitel des ersten Teiles des Hieronymuslebens entlehnt sind; zudem noch »eine große Zahl Kommu-

3. Die Horen- oder Stundenbücher

Im Zusammenhang mit der Tätigkeit der neuen Orden, vor allem der Franziskaner und Dominikaner, die sich in Predigt und Beichtberatung um das städtische Bürgertum bemühen, die mithin zum ersten Mal planmäßig so etwas wie »Volksseelsorge« betreiben, entsteht seit Beginn des 14. Jahrhunderts auch eine neue Gattung von Gebetbüchern: die sog. *Horen-* oder *Stundenbücher* (*Livres d'heures*)²⁹. Damit erst gewinnen Gebetbücher eine weite Verbreitung, auch außerhalb der Klöster. Diese Horen- oder Stundenbücher sind bewußt für die private Andacht der Mönche, Nonnen und später auch der stadt-bürgerlichen Laien bestimmt³⁰. Mit ihnen verliert der Psalter endgültig seine dominante Stellung für das christliche Gebet. »Die ältesten und besten« dieser Sammlungen enthalten nach St. Beissel »eine Tafel der beweglichen Feste, einen reich illustrierten Kalender, die Anfänge der vier Evangelien und die Leidensgeschichte, dann die Offizien³¹ der Gottesmutter, des heiligen Kreuzes und des Heiligen Geistes, die Bußpsalmen mit der Allerheiligenlitanei, das Totenoffizium und eine Sammlung kleinerer Gebete.«³²

nion-, tägliche und Mariengebete.« (Das deutsche Privatgebet, Sp. 218 f.) Ausdrücklich betont J. Klapper, daß keines der Gebete J. v. Neumarkts ein Ablaßgebet sei (Sp. 220).

Zur Verbreitung siehe auch F. X. Haimerl, S. 38. Als Beispiel für die Kontinuität einmal formulierter Gebete nennt Haimerl: »Die sieben Tagzeiten des Leidens Christi nach der Übersetzung des Johannes von Neumarkt« finden sich wieder in einem Gebetbuch aus dem Jahre 1510 (ebd., S. 52 f.) und in dem »durch den Humanisten Brant überarbeiteten deutschen Hortulus animae« (ebd., S. 55).

²⁹ St. Beissel, Zur Geschichte, S. 41. 174; G. Achten, Gebetbücher, S. 107.

³⁰ Einen ersten Beleg für den »Aufbruch der mittelalterlichen Mystik« findet F. X. Haimerl in dem oben Anm. 18 angeführten Nonnengebetbuch (Frömmigkeit, S. 21 f.). Nach G. Achten läßt sich der »Einfluß der mitteldeutschen Frauenmystik ... zuerst in einem Gebetbuch« fassen »das um 1300 für ein moselfränkisches Zisterzienserinnenkloster geschrieben wurde« (Gebetbücher, S. 107). Über einzelne, erhaltene Gebet- und Andachtbücher, bes. für Nonnen, aus dem 14. und 15. Jh. unterrichtet P. Ochsenbein in den einschlägigen Artikeln des ²Verfasserlexikons: Bd. II, 1980, Sp. 1112–1128.

³¹ »Offizien« sind die »ordentlichen«, regelhaften Gebete der entsprechenden Meßliturgie.

³² St. Beissel, Zur Geschichte, S. 174. Cf. auch S. 177. H. Kiene faßt wie folgt zusammen: »Ihren Hauptteil bildeten neben dem schon älteren Marien- und Totenoffizium die kleinen Offizien von der hlst. Dreifaltigkeit, vom hl. Kreuz, Hl. Geist, hlst. Sakrament u. von einzelnen Heiligen, dazu besondere Gebete.« (Art.: Gebetbücher; in: ¹LThK 4, Sp. 316–318; Zitat: Sp. 317). Cf. auch die Zusammenfassung bei: F. Hotzy, Gebetsliteratur, S. 19; W. Stammer, Mittelalterliche Prosa, Sp. 845; J. Stadlhuber, Laienstundengebet, S. 291. – Cf. ferner P. Ochsenbein: Gebetbücher; in: Marienlexikon Bd. 2, St. Ottilien 1989, S. 588–590 und Ders., Deutschsprachige Privatgebetbücher vor 1400; in: Deutsche Handschriften 1100–1400. Oxforder Kolloquium 1985, hg. v. V. Honemann u. N. E. Palmer, Tübingen 1988, S. 379–398.

Ganz selbstverständlich gebraucht also die »Privatandacht« noch immer die »liturgischen Gebetsformeln«³³ der Kirche und des Klosters: die Offizien und die Litanei. Auch die Frömmigkeit privater Andacht, die sich in diesen sog. Stundenbüchern bekundet, ist so einbezogen in die Meßliturgie der Kirche, des Klosters, obschon die Bindung an die Inhalte des klösterlichen Stundengebets zunehmend nachläßt oder ganz schwindet. Aufschlußreich für die veränderte Weise zu beten ist die Auswahl der Offizien und Gebete. Nach St. Beissel lassen sich dafür »im 15. Jahrhundert« »zwei Grundgedanken« feststellen: »Einerseits Vertrauen zu den Heiligen, besonders zu deren Königin, der Gottesmutter, andererseits das Bewußtsein eigener Sündhaftigkeit. Letzteres bewog zur Verehrung des Leidens Christi, seiner Wunden und einzelner Schmerzen sowie zu eifriger Benutzung der Ablass.«³⁴ Das eigene Beten für die persönliche geistliche und irdische Not erhält eine besondere Bedeutung und ein eigenständiges Gewicht. Das Beten ist verstanden als ein Gott wohlgefälliges Opfer und verdienstliches Werk. Jedes einzelne Gebet und das Sprechen eines Gebets an sich schon ist verdienstlich. Viele Gebete aufzusagen, wie beispielsweise im Rosenkranzgebet, ist noch verdienstlicher³⁵. Doch, wie bestimmte Orden eigens einüben, geht das Beten auch über in die andächtige Verehrung und Anrufung, wie sie nur der Einzelne vollbringen kann, und in die eigene Meditation³⁶. Solche Privatandacht zu vollziehen, wo möglich täglich zu vollziehen, ist Teil des Strebens nach Vollkommenheit aufgrund der heiligmachenden Gnade und mithin der Sorge um das eigene Seelenheil³⁷. So erhält auch der Laie durch das Beten nach einem solchen »Stun-

³³ F. X. Haimerl, Frömmigkeit, S. 52.

³⁴ St. Beissel, Zur Geschichte, S. 179. F. Hotzy benennt diesen Sachverhalt so: Ihr »gemeinsamer Zug ist die Verehrung der Heiligen, besonders Mariä, die Betrachtung und Verehrung des Leidens Christi und seiner Mutter sowie das Bewußtsein der eigenen Sündhaftigkeit und Hilfsbedürftigkeit; daher auch so viele Gebete, mit denen erstaunlich hohe Ablass, Privilegien und sicher eintreffende Gnadenwirkungen verbunden sein sollen.« (Gebetsliteratur, S. 18) F. X. Haimerl führt aus: »Den allgemeinen menschlichen Nöten, insbesondere dem Sündenbewußtsein wird, wie ja fast in jedem damaligen Gebetbuch, ausgiebig Rechnung getragen. Die Fürbitte der Heiligen spielt dabei eine große Rolle.« (Frömmigkeit, S. 25)

³⁵ Darum auch kann das Beten bestimmter Gebete mit derart reichlichen Ablässen und mit sicheren Zusagen von Gnadenerwirkungen verbunden sein (siehe dazu unten bei Anm. 41).

³⁶ Typisch dürfte sein, was F. X. Haimerl in einem Referat über ein zisterziensisches Gebetbuch, Straßburg 1489 anführt: »Subjektiv und objektiv muß das Bitten gut sein. So wird für das unter dem Namen des Kirchenvaters Augustin verbreitete Segensgebet verlangt, daß man es andächtig (devote) liest, hört oder bei sich trägt.« (Frömmigkeit, S. 96)

³⁷ Wie stark im ausgehenden Mittelalter das gesamte kirchliche Leben und mithin die Frömmigkeit in einer Stadt wie Nürnberg vom Streben der Familien und der

denbuch« Anteil an dem Ideal vollkommenen Lebens, dem der geistliche Stand der Mönche und Nonnen verpflichtet ist³⁸. Demzufolge sind gerade die nicht liturgisch gebundenen Gebete der »Stundenbücher« zunehmend Tagzeit-Andachten über die Passion Christi³⁹ sowie Gebete an Maria und einzelne Heilige um Fürbitte und direkte Hilfe⁴⁰. Besonders diese Gebete werden immer mehr mit enormen Ablässen und der Zusage sicher eintretender Gnadenwirkungen – insbesondere des Schutzes vor einem besonderen Übel, wie einer Krankheit, oder allgemein vor dem Teufel und vor der ewigen Verdammnis – verbunden⁴¹.

Zum näheren sei noch folgendes genannt. Nach dem Urteil von F. X. Haimerl »dürfen« wir »sagen, so viele Orden, so viele mystische Richtungen«⁴², beginnend bei den Zisterziensern und bei den Kartäusern mit ihrer Kontemplation als »Lebensideal«⁴³. Nicht zu übersehende Wirkung entfaltete nun vor allem die »franziskanische Mystik«, die in bernhardischer Tradition wesentlich »eine Mystik der Christus- und Gottesminne« und ineins damit ein andächtiges Sichversenken in die Passion Christi und Marias ist⁴⁴. Weite Verbreitung in Gebetbüchern fanden auch die Tagzei-

Einzelnen bestimmt war, ewige Seligkeit nach dem Tod zu erlangen, dafür Verdienste sich zu erwerben und Ablässe zu erhalten, zeigt K. Schlemmer, Gottesdienst und Frömmigkeit in der Reichsstadt Nürnberg am Vorabend der Reformation (forschungen zur fränkischen kirchen- und theologieggeschichte) Würzburg 1980, bes. S. 302–310. 330. 349.

³⁸ Ist hier von Laien die Rede, so sind damit selbstverständlich nur gebildete Laien privilegierter Stände gemeint. J. Stadlhuber stellt fest: »Die meisten Horenbücher sind lateinisch abgefaßt und tun damit schon dar, daß sie bei Gebildeten in Verwendung standen.« Gebetbücher in der Volkssprache – nicht mehr nur für Nonnen – finden sich seit dem 15. Jahrhundert (J. Stadlhuber, Laienstundengebet, S. 303). F. X. Haimerl schreibt: »Zur Privatandacht bestimmte Gebetbücher lassen sich schon seit den ersten Jahrzehnten des 15. Jahrhunderts für weitere Laienkreise [sc. als die des Adels] nachweisen« (Frömmigkeit, S. 114).

³⁹ Nach J. Stadlhuber »bestehen die Horenbücher in ihren Anhängen zu einem Gutteil aus Leiden-Christi-Gebeten. Sie sind mit hohen Ablässen versehen und werden besonders Papst Gregor oder Johann XXII (auch XII) zugeschrieben.« (Laienstundengebet, S. 301) F. Hotzy schreibt: »Berühmt und in fast allen Andachtsbüchern jener Zeit anzutreffen sind die sieben Gebete Gregors des Großen vor dem im Grab stehenden Schmerzensmann (imago pietatis) sowie die fünfzehn Gebete der heiligen Brigitta.« (Gebetsliteratur, S. 18 Anm. 5) Cf. auch F. X. Haimerl, Frömmigkeit, S. 55. [Zu den Gebeten der hl. Birgitta siehe St. Beissel, Zur Geschichte, S. 182 f.]

⁴⁰ »Die Heiligenverehrung nimmt einen breiten Raum ein« (J. Stadlhuber, Laienstundengebet, S. 292).

⁴¹ Siehe dazu: St. Beissel, Zur Geschichte, S. 179–184; F. X. Haimerl, Frömmigkeit, S. 56 f. 96; J. Stadlhuber, Laienstundengebet, S. 301 Anm. 113, S. 303.

⁴² F. X. Haimerl, Frömmigkeit, S. 34.

⁴³ F. X. Haimerl, Frömmigkeit, S. 96.

⁴⁴ F. X. Haimerl, Frömmigkeit, S. 35. Siehe auch J. Stadlhuber, Laienstundengebet, S. 288. 313.

ten und 100 Betrachtungen der ewigen Weisheit des Dominikaners Heinrich Seuse⁴⁵.

»Mit der Mitte des 15. Jahrhunderts werden die Stundenbücher immer mehr dem Brevier der Kleriker angeglichen. ... Die früher für sich bestehenden Tagzeiten werden nun einzelnen Wochentagen zugeordnet; so stehen für den Montag das Officium Trinitatis, für Donnerstag, Freitag, Samstag die Tagzeiten vom Hl. Sakrament, vom Kreuz und von der Muttergottes fest. Die Zuteilung des Officium Spiritus Sancti und der mannigfaltigen Heiligen ... ist schwankend.«⁴⁶ – Gebete, »in ganz bestimmter Ordnung auf die einzelnen Tage der Woche verteilt«, finden sich in verschiedenen Gebetbüchern⁴⁷; und ebenso auch »Bitten für alle Stände der Christenheit«⁴⁸ und fast regelmäßige Morgen- und Abendgebete⁴⁹. Doch »da keine feste Vorschrift für Auswahl und Reihung dieser Gebete vorhanden war, ergaben sich viele Unterschiede zwischen den Stundenbüchern, in ihrer grundsätzlichen Struktur aber waren sie alle gleich.«⁵⁰

⁴⁵ G. Achten, Gebetbücher, S. 107. Zur Einteilung der »100 Betrachtungen« Seuses in die sieben Tagzeiten siehe: J. Stadlhuber, Laienstundengebet, S. 311 Anm. 175. Cf. zu diesem Schema auch oben Anm. 23.

⁴⁶ J. Stadlhuber, Laienstundengebet, S. 302. Etwas abweichend und vorsichtiger äußert sich St. Beissel: »Sieben Offizien für die einzelnen Tage der Woche finden sich seit dem Ende des 15. Jahrhunderts immer häufiger. So gibt ein um 1500 entstandenes Stundenbuch ... für den Sonntag nach dem Offizium von der heiligsten Dreifaltigkeit ... dasjenige des Schutzengels ..., das Offizium der ewigen Weisheit für den Montag ..., vom Heiligen Geist für den Dienstag, von der Barmherzigkeit Gottes für den Mittwoch ..., vom heiligsten Sakrament für den Donnerstag ..., vom Leiden Christi für den Freitag, endlich für den Samstag ein Offizium vom Mitleiden Marias« (Zur Geschichte, S. 177 f.).

Zur Bedeutung der einzelnen Wochentage in der kirchlichen Liturgie und folglich in den Offizien sowie zur Aufteilung von Gebeten auf einzelne Wochentage siehe: P. Beda Danzer, Die Wochentage in ihrer liturgischen Bedeutung; in: Theol.-prakt. Quartalschrift, Linz, 91. Jg., 1938, S. 637–654; G. Schreiber, Die Wochentage im Erlebnis der Ostkirche und des christlichen Abendlandes (WAAFLNW Bd. 11), Köln u. Opladen 1959; J. A. Jungmann S. J., Der liturgische Wochenzyklus; in: ZKTh 79. Bd., 1957, S. 45–68.

Wie auch das oben im Text angeführte »Schwanken« bezeugt, ist die Aufteilung der Stoffe auf die einzelnen Wochentage von ihren Inhalten her, abgesehen vom Freitag und vom Donnerstag als Tag der Einsetzung des Altarsakraments und vielleicht auch vom Sonntag, nicht recht einsichtig. Es ist ja auch nicht konstant.

⁴⁷ F. X. Haimerl, Frömmigkeit, S. 117. 127. Nach Haimerl ist diese Aufteilung auf die einzelnen Wochentage eine »Fortführung« der »alten benediktinischen Tradition«, wie sie »in den oben besprochenen pseudoalkuinischen Schriften« begegnete (ebd., S. 149). G. Achten führt als Beispiel für die Einteilung in die sieben Wochentage das Gebetbuch der Herzogin von Kleve an (Christl. Gebet, S. 37).

⁴⁸ F. X. Haimerl, Frömmigkeit, S. 99.

⁴⁹ F. X. Haimerl, Frömmigkeit, S. 53 f. und S. 39.

⁵⁰ F. Unterkircher, Das Stundenbuch, S. 8.

Personenregister

- Alkuin 188; 378
s. a. Pseudoalkuin
Ambrosius 252
Amsdorff, Nikolaus von 42, A134
Andreae, Jakob 146; 148
Anna, Kurfürstin von Sachsen 146; 160;
169
Anselm von Canterbury 5
August, Kurfürst von Sachsen 145; 148;
159
Augustinus 8, A 36; 14; 180; 248, A326;
252, A344; 259; 280; 293; 320, A573
- Beda Venerabilis 6; 255, A355
Benedikt von Nursia 1; 3
Bernhard von Clairvaux 5 f.; 9; 11, A52;
31 f.; 35, A104; 248, A326; 255; 272,
A415; 292 f.; 382
Bonaventura 6; 255 f., A355
Brigitta, Hl. 9, A 39
Brillmacher, Peter Michael
s.: Michaelis, Petrus
- Canisius, Petrus 137; 373; 376; 378,
A28; 385, A38. 40; 390 ff.; 411
Celius, Michael 186, A99; 189, A105;
195, A112; 200-208; 397 f.; 402;
406 f.; 409 f.
Chrysostomus 248, A326; 259; 293
Clajus, Johann 142, A16
Cruciger, Caspar 263, A384
Cyprian 17; 28, A61
Cyrill von Alexandrien 293, A473
- Donner, Simon 139, A13; 172
Dorothea, Herzogin zu Sachsen 146,
A24; 154; 155; 159; 196
- Eber, Paul 145; 149; 153
Egranus, Johann Sylvius 141, A14
Elisabeth von Schönau 4 f., A18
Erasmus von Rotterdam 12, A56; 230
- Ertzlaff, Jonathas 178
- Fabri, Johannes 14
Flader, Georg 145
- Gedicke, Simon 178
Gerhardt, Paul 183, A88; 256, A355
Gregor der Große 9, A39; 293
- Heidenreich, Esaias 256, A355
Henricus, Martinus 159
Hieronymus 259; 293
Hilarius von Poitiers 259
Hollaz, David 142, A16
- Jesus s.: Christus
Johann von Neumarkt 6
Johannes XXII. 9, A39
Josephus 259; 293, A474
- Karl der Große 13 f., A62
Kilian, Hans 179
- Laudenberg, Reinhard von 263, A384
Loyola, Ignatius von 390 ff.; 411
Ludwig der Heilige 4, A18
Ludolf von Sachsen 6; 256, A355; 263
Lukian 293, A474
Luther, Martin 14, A62; Teil II passim;
133-136; 139-143; 145, A22; 175; 177;
179; 188, A103; 189; 190; 195, A113;
203; 209; 213; 230 f.; 248, A326; 250;
256; 258 f.; 264; 268; 284, A445; 288;
292 f., A468; 295; 298, A485; 302;
306; 314, A551; 325; 335, A635; 343;
381; 409; 411
- Major, Johannes 169
Marbach, Johannes 170, A47; 171; 180;
181, A82; 200
Martini, Lucas 169
Mathesius, Johannes 154; 157

- Melanchthon, Philipp 133; 134 f.; 136, A8; 138, A11; 144; 148 f.; 230; 262, A382; 273; 375
 Meyfart, Johann Michael 183, A88
 Michaelis, Petrus 138, A11; 176; 200, A124; 372-410
 Müller, Heinrich 146
 Münster zu Vortlage, Johann von 374
 Musculus, Andreas 142, A15; 203, A129
- Nicephoros 251
- Örtel, Johannes 139, A13; 143 f., A17; 146, A25; 148; 170; 172
 Origenes 27, A58
 Otter, Jakob 177, A72
- Paltz, Johannes von 263, A384
 Paulus von Burgos 259
 Pinder, Ulrich 256, A355; 263 f.
 Pseudoalkuin 2; 4; 10, A47
- Ragewitz, Margaretha von 160; 232 f., A238
 Randt, Georg 169
- Redecker, Caspar 256, A355
 Reiniken (Reinigius), Paschasius 169; 178; 182, A86; 200
 Ritter, Stephan 164, A16
- Salomo Jarhi, Rabbi 293, A474
 Selnecker, Nikolaus 146; 148; 149; 256, A355
 Seuse, Heinrich 10
 Schlick, Anna Gräfin 145; 150-154
 Schlick, Grafen 145; 159; 162
 Schwenckfeld, Caspar von 177, A72; 256, A355
 Staphylus, Friedrich 137
 Sthen, Hans Christensen 170, A44
- Tauler, Johannes 140; 256, A355; 293
 Theophylactus 259
 Thomas von Kempen 11
 Tulshak, Ivan 178 f.; 184
- Vergil 293, A474
- Wilhelm VI., Herzog von Jülich-Kleve-Berg 136, A8; 373 f.; 376; 392

Sachregister

- Abend- /Morgensegen 180, A79; 183; 185; 188; 196; 203; 227; 379
- Abendmahl, Gebete zum 3; 4; 12; 183, A88; 189; 217, A155; 380
- Ablaß 6 f., A28; 8 f.; 12; 25; 63, A224; 124; 179; 365
- Abwehrbitten gegen Unheil 191; 196; 221; 223
- Allerheiligenlitanei
s.: Litanei
Heiligen, Gebet zu den
- analogia fidei 276; 289
- Andacht
s.: Meditation
- Andacht, häusliche 183 f.
- Anfechtung 18–20; 28; 36, A104; 61 f.; 71; 81 f., A299; 83, A303; 102; 120; 122; 223 ff.; 232; 235; 243; 356, A740; 358; 383; 386
- Antinomer 299, A487; 364
- Augsburger Religionsfrieden 137
- augustinisch
s.: Augustinus
- Ave Maria 13; 14; 41, A129; 62; 66; 176; 379; 382; 383; 389; 393
- Bedrängnis
s.: Not/Notdurft/Notwendiges
- Befehl zu beten
s.: Gebot des Betens
- Belehrung/Anleitung zum Gebet 13; 23, A38; 182; 185; 211; 379; 393; 395
- benediktinisch
s.: Benedikt von Nursia
- Beruf 127; 202; 230; 343–346; 352
- Beten, rechtes 1; 8, A36; Teil II passim; 171; 177–187; 209; 211–230; 253 f.
- Bibel 130; 133–136; 137; 139–143; 162 f., A35; 171; 175; 180–183; 185 ff.; 209; 222; 229; 235; 248, A326; 258 f.; 275–279; 281–293; 294 f., A475; 306 f.; 325; 330 f.; 364; 367; 391
- biblisch
s.: Bibel
- Bibilizismus 130 f.
- Bittgebet (um Hilfe Gottes) 20 f.; 27; 32 f.; 35; 37–40; 42, A134; 43 ff.; 47; 49; 50, A172; 58; 61; 63, A224; 71; 73; 92; 98 f.; 114; 117; 122 f.; 125; 129; 131; 191 f.; 196 f.; 211–227; 228; 353, A719; 355; 396
- Brotbitte (des Vaterunsers) 27, A58; 33 f.; 46; 82, A302; 85–88; 127
- Buße 3; 4; 12; 217 f.; 241; 277; 299; 311; 314; 317; 327–336; 338 ff.; 343; 384
- Calvinismus/calvinistisch 138; 146; 213, A144; 372
- Confessio Augustana (u. Apologie) 133; 136 ff.; 403, A488
- Christologie 289; 294
s.a.: Christus:
Zwei-Naturen-Lehre
Satisfaktions(slehre)
- Christus: Beten im Namen Christi 35 f.; 71; 79; 93–98; 117; 118, A457
- Christus: Barmherzigkeit/Gnade Gottes 19; 27
- Christus: donum und exemplum 252 f.; 260 ff.; 294
- Christus: Erkenntnis Christi 252 ff.; 397
- Christus: Fürbitte 35; 36
- Christus: Gebet an 251
- Christus: Geist Christi 26
- Christus: Glauben/Vertrauen zu 233 f.; 236; 241–244
- Christus: Genugtuung;
Sündenvergebung in Christus
s.: Satisfaktion(slehre)
- Christus: Leiden (Kreuz/Passion) 3; 4, A18; 5–14; 61; 218 f.; 230, A232; 245; 252; 255–265; 367
- Christus: Liebe 218 f.; 230, A232
- Christus: Mittler 94–97; 124

- Christus: Nachfolge 5; 252 ff.; 294; 350
 Christus: Versöhnung mit Gott 93–97;
 218; 265; 303, A 503; 366, A794
 s.a.: Satisfaktion(slehre)
 Christus: Wahrheit 285–290
- Dank, Dankgebet 3; 12, A58; 38; 91;
 104; 106; 109; 125 f.; 196; 202; 219 f.,
 409
- Demut 214
- Devotio moderna 11; 375; 390
- Ehestand 230; 341
- Eigenwille
 s.: Selbst etc.
- Einssein/Vereinigung mit Gott 15; 53 f.;
 56; 78, A288; 98; 124; 125 f.; 370
- Einzelner
 s.: Subjekt
- Endzeit, Gegenwart als 192
- Erhörungsgewißheit 30–41; 53–58;
 69 f.; 78; 80; 93; 99, A374; 100; 117;
 124; 127–130; 212 f.; 224; 230
 s.a.: Gebetserhörang
- Erlösung 28; 42, A134; 213; 216–219;
 229; 245; 253; 261; 265; 303, A503;
 353; 362 f.; 395
- Erweckungsbewegung 175 f.
- Ethik 294 f.
- Fegefeuer 366
- Fleisch 112; 223 f.; 230; 340; 355
- Formula Concordiae 138 f.; 142; 147;
 171; 230; 277; 295; 299; 300, A488;
 306, A519; 315, A559
- Freiheit 182; 313
- Fürbitten 3; 10; 29; 44; 58; 83; 87; 185;
 191; 196 f.; 202; 206 f.; 216; 378; 380;
 382; 383; 384 f.; 388; 396; 397–407;
 409 f.
- Gebet, gemeinschaftliches
 s.: Gemeinde, gemeinschaftliches
 Gebet
- Gebet: Kraft 29, A80; 58 f.; 99 f.; 109
- Gebetserhörang 20 f.; 30–41; 100–109;
 117–123; 129 f.
- s.a.: Erhörungsgewißheit
 Verheißung/Erhöhungszusage
 Gottes
- Gebot des Betens 36; 37; 42 f.; 54; 55;
 57; 74 ff.; 80 f.; 93; 99, A374; 104; 124
- Geduld (im Leiden) 48; 214 f.; 224;
 352 ff.; 356 f.; 359; 360; 383
- Gehorsam 29; 33; 43, A140; 48; 74 f.;
 80 f.; 253 ff.; 277; 278; 293 f.;
 297; 299 f.; 304; 309–321; 325; 341 ff.;
 355; 370
- Geist/Hl. Geist 107; 108, A411; 110 f.,
 A422; 111 f.; 116; 117 f., A451; 234 f.;
 302–313; 318–323; 332, A617; 337;
 340; 341; 342; 344; 351; 359; 369
- Gemeinde/gemeinschaftl. Gebet 19; 29,
 A80; 58 f.; 180, A79
- Gesetz 43, A140; 75, A275; 76; 233 f.;
 240; 295–301; 311; 318; 324; 336; 344
 s.a.: tertius usus legis
- Gesetz und Evangelium 37, A109; 234;
 279; 287; 295–300; 336 f.
- Gewißheit
 s.: Erhörungsgewißheit
- Gewissen 18; 51; 78, A288; 245
- Glaube 21; 30–41; 44; 49; 51–62; 69 f.;
 73; 74, A272; 78; 79; 81 f.; 92; 93–100;
 117; 124; 125 f.; 129; 130 f.; 180; 187;
 189; 196; 209; 215; 216–227; 229; 232;
 234; 236; 244; 276; 301–308; 337 f.;
 347 f.; 354; 356–359; 361 ff.
- Glaube und Leben/Werke/Liebe
 253 ff.; 260; 262; 278 f.; 293–323;
 337–346; 360–363
- Glaubensbekenntnis 4; 13; 14; 63; 113–
 116; 176; 185; 247; 379; 388 f.; 409
- Gnade
 s.: Gott:Barmherzigkeit/Gnade/Güte
 Gott: Abwesenheit/Verborgenheit 39 f.;
 108 f.
- Gott: Barmherzigkeit/Gnade/Güte 19;
 20; 28; 30–33; 49; 56 f.; 74, A272; 96;
 98; 103; 121 f.; 124; 125; 130; 217 f.;
 237–245; 295; 317–323; 327; 334; 337;
 342
- Gott: Liebe 103; 126; 220; 243 ff.; 357
- Gott: Verlässlichkeit/Wahrheit 21; 31 ff.;
 34–37; 40; 49; 53; 55
- Gott: Zorn 19; 47; 120 f.; 125; 130; 243;
 244; 296; 327; 332; 335 f.; 342
- Gottebenbildlichkeit 341
- Gottesdienst, Verbindung des Gebets
 mit dem 1; 3; 4; 6; 8; 13; 29, A80; 179;
 183–186; 202; 380; 384; 393; 397
- Gottesmutter
 s.: Maria

- Gotteserkenntnis und Gebet 89 ff.
 Gottesverhältnis, Beten als 27; 41
 Gottverbundenheit 19; 41; 48 f.; 56; 71;
 82; 91 f.; 125 f.; 128 f.; 130 f.; 191
- Heiligen, Fürbitte der 8, A34; 9; 124;
 179; 191; 366; 384
 Heiligen, Gebet zu den 3; 4; 7 f.; 12; 14;
 124; 166, A38; 167, A40; 171; 179; 183;
 191; 366; 393
 Heiligung [Heiligkeit] 216 f.; 224; 254;
 341
 Herzog-Heinrich-Agende 186; 197,
 A118
 Hölle 192; 332, A619; 333; 335
 Hoffnung 357 f.
 Horen
 s.: Tagzeitgebete
 Humanismus 230; 375
- Individualisierung 180, A79; 182;
 185 ff.; 209
 s.a.: Subjekt/Einzelter
- Jesuitenorden/jesuitisch 136, A8; 176;
 188; 372–375; 385; 390 f.; 395; 399;
 407; 409 ff.
- Kirche 196; 221 ff.; 230
 Kirche, Einheit der 133–139; 222 f.;
 289; 367 f.; 386
 Kirchenväter 3 f.; 12; 14; 259; 291 ff.
 Kirchengang, Gebet zum 183, A88; 189;
 379 f.; 396 f.
 Kommunion
 s.: Abendmahl, Gebete zum
 Krankheit 9; 36, A104; 127 f.; 185 f.;
 189; 213; 224; 232; 332, A617; 333;
 351, A709; 352; 399
 Kreuzzeichen 3, A12; 14, A62; 379; 381;
 393
 Kryptocalvinismus 138; 146
- Laien, Gebete für/von 1 ff.; 6–9; 12 f.;
 20; 177 f.; 183 f.; 188
 Lehre, reine/rechte 133–139; 142 f.;
 162 f., A35; 182; 222 f.; 228; 252; 266–
 280; 284; 287–291; 293 ff.; 298; 302;
 306, A519; 315, A559; 330; 342; 364–
 370
 Leiden 29; 33; 39 ff.; 47 ff.; 59–62; 65;
 119–123; 128 f.; 213 ff.; 224 f.; 228;
 232; 236–248; 277 f.; 294; 326; 333;
 346–360
 s.a.: Not/Notdurft/Notwendiges
 Liebe 19; 45; 126; 219; 222 f.; 225 ff.;
 229 f.; 253, A348; 272, A415; 276 f.;
 278; 305; 308–317; 324; 343; 344,
 A674; 346
 s.a.: Glaube und Leben/ Werke/
 Liebe
 Litanei 3; 4; 7; 44
 Liturgie
 s.: Gottesdienst, Verbindung des
 Gebets mit dem
 Lohn/Verdienst 290 f.; 361; 365, A791;
 367; 393
 Luthertum/lutherisch 133–143; 174;
 176–188; 189 f.; 211; 228; 230 f.; 234;
 252; 255; 257; 260; 266; 268; 276; 277;
 278; 286–292; 302; 296; 315, A559;
 316; 321; 322 f.; 325; 346; 348 f.,
 A696; 350; 372 f.; 387; 391; 395; 407;
 410
 s.a.: Orthodoxie, lutherische
- Maria, Gebet zu 3; 4, A18; 5; 6 f., A28;
 7; 9; 12; 14; 66; 124; 179; 366; 384
 Meditation, meditatives Gebet 5 f.; 8 f.;
 11; 15; 252; 256; 264; 379; 382–385;
 388 f.; 390 f.; 393 f.; 395 f.; 411
 Meßopfer 365; 378, A28; 380; 382 f.;
 384
 Mönchsorden 365
 Mystik 5, A18; 7, A30; 9 f.; 11, A52; 15;
 98, A368; 140; 188; 230; 255; 272,
 A415; 293, A469; 370; 375; 391
- Nächstenliebe
 s.: Liebe
 Not/Notdurft/Notwendiges 3; 8; 14;
 27, A58; 33–129 passim; 131; 177; 184;
 186; 191 f.; 195; 197; 213; 216 f.;
 224 f.; 228; 232; 236; 253, A347;
 277 f.; 333; 347, A690; 348 f.; 350 ff.;
 355; 357; 359; 362
 s.a.: Leiden
 Notwendigkeit des Betens 48; 88–92;
 216
 Obrigkeit 46; 86 f.; 189; 214, A147; 230;
 341; 346; 369; 381; 386 f.; 395 f.

- Opfer, Gebet als 8
 s.a.: Verdienstlichkeit des Betens
 Werk, Gebet als
- Orthodoxie,
 lutherische/Rechtgläubigkeit 75,
 A277; 142 f.; 148; 182; 187 f.; 228,
 A229; 231; 273; 278; 295; 298; 315,
 A559; 316
- Papsttum 364–367
- Passion
 s.: Christus: Leiden/Kreuz (Passion)
- Pelagianer 320; 368, A801
- Perfektion, Perfektibilität
 s.: Vollkommenheit, Streben nach
- Perikopenordnung 268 ff.
- Predigt (Verständnis, Methode) 266–
 280; 334 ff.
- Psalmen 1 f.; 3 f.; 6, A23; 7; 12; 14; 15; 42;
 63; 113; 130; 177; 185; 209 f.; 382; 391;
 395
- Psalter
 s.: Psalmen
- Recht 323 f.
- Rechtfertigung(slehre) 27 f.; 30; 101,
 A388; 125; 142; 182; 231; 234; 242;
 245; 267; 294; 299 f.; 301 f.; 336 f.;
 338; 366, A794
- Reich Gottes 18; 28; 33; 44 ff.; 50; 66;
 83 f.; 88 f.; 91; 127; 196; 216; 229; 332;
 341, A658; 351, A708; 359; 361
- Rosenkranzgebet 8; 13, A61; 25, A51;
 34; 35, A104; 113, A430; 114; 366
- Satisfaktion(slehre) 218; 233 f.; 241–
 244; 260 f.; 294 f.; 301; 304; 306; 327;
 334
 s.a.: Christus: Versöhnung mit Gott
- Seelenheil, eigenes 8; 29; 50; 191
- Sekten 364; 368 f.; 380; 383; 386; 396
- Selbst, Eigenes, Eigenwille 28 f.; 33; 44;
 47; 50; 61; 64 f.; 90 f., A340; 101; 182;
 185 ff.; 214
- Seligkeit, ewige 213; 215; 216; 220 f.;
 229; 230; 238; 244–248; 277; 294;
 301 ff.; 310; 315; 325; 340; 343; 348;
 352; 353; 357–363; 367; 370
- Subjekt/Einzelnr 6; 8; 19; 34; 187; 210;
 218; 230; 231; 234; 240, A274; 306;
 311; 317–323
- Sünde, Sündhaftigkeit 8; 17; 20; 25 ff.;
 28; 35 f., A104; 38; 42, A134; 43 f.; 47;
 48; 51; 56; 58 f.; 60, A211; 63, A224;
 64 ff.; 76; 81; 83, A303; 98; 121;
 124 ff.; 127; 128 ff.; 223; 227; 228;
 232 ff.; 236; 238–243; 253; 261; 277;
 278; 294; 295; 319–323; 324–327;
 331; 332–336; 338–342; 349; 350;
 351, A709; 354; 381
- Sünde und Gnade 30; 33; 56; 217 f.;
 228; 258; 262; 295
- Sündenbekenntnis 4; 12, A58; 18; 25 f.;
 30, A85; 48; 63, A224; 64; 115; 117 f.;
 189; 202; 241; 381; 383; 395
- Sündennachlaß 3
- Sünder
 s.: Sünde, Sündhaftigkeit
- Schmalkaldischer Bund 136
- Schuld 125 f.; 129
- Schule, Bedeutung für Gebet 184 f.
- Schwärmer 364; 369
- Stände 341; 343 f.
- Standesgebete 177, A72; 185 f.; 189; 195;
 197; 202–207; 378; 380; 386 ff.; 390;
 394; 396; 397–407; 409
- Sterben, Sterbegebet 12; 13, A61; 183,
 A88; 189; 363; 399
- Strafe Gottes 29; 33; 43, A140; 76;
 120 ff.; 125 f.; 128 ff.; 217; 224; 238–
 241; 245; 277; 294; 317 f.; 323–337;
 349; 354; 356
- Tagzeitgebete/Horen 1 ff.; 4, A18; 6,
 A23; 6 f., A28; 10; 13; 25, A51; 185
- tertius usus legis 75, A275; 279; 295–
 300; 314
 s.a.: Gesetz
- Teufel 9; 28; 30; 66; 82, A299, A302;
 83 f.; 86 f.; 99; 112; 115; 117; 124; 127;
 192; 300; 340; 349; 350; 358; 368,
 A801
- Teufel-Welt-Fleisch 18; 28, A61; 44; 73;
 84; 87, A326; 340
- Theodizeeproblem 20, A25
- Tod 36, A104; 192; 247; 363
- Übel/Unheil 9; 20; 28; 33; 39; 45; 65;
 82, A302; 84; 119–123; 126; 127 f.;
 232; 237; 332, A617; 333; 346–360
- Vaterunser 4; 12, A56; 13; 18; 25–34;

- 41– 51; 57; 62–66; 70 f.; 72–88; 100; 104, A398; 110; 113–116; 117; 124; 127; 131; 176 f.; 185; 202; 379; 380; 382; 383; 389; 393; 395
 s.a.: Brotbitte
- Verdammnis 9; 125; 243; 277; 300; 310; 325 f.; 329, A607; 332 f.; 336
- Verderbensmächte
 s.: Teufel-Welt-Fleisch
- Verdienst
 s.: Lohn/Verdienst
- Verdienstlichkeit des Betens 8; 25, A51; 77; 124; 228
 s.a.: Opfer, Gebet als Werk, Gebet als
- Vergebung (der Sünden) 18; 51; 78; 91 f.; 121 f.; 125 f.; 129; 130; 202; 213; 216 ff.; 227; 228; 233; 235, A251; 241–245; 253, A347
 s.a.: Satisfaktion(slehre)
- Verheißung/Erhörungsusage Gottes 21; 32 f.; 34 ff.; 37 f.; 43; 47; 53–56; 65; 67–70; 74; 77 f.; 80 f.; 87; 93; 95; 96, A359; 100; 103 f.; 124
- Verlangen, Gebet als 19; 24; 26; 28; 30; 126
- Vernunft 307, A523
- Versuchung durch Gott 102 f.
- Vertrauen
 s.: Glaube
- Verzweiflung 104–109; 233; 237; 352
- Vollkommenheit, Streben nach 8 f.; 302 f.; 341 ff.; 345; 386, A41; 388; 391; 397; 399
- Wahrheit 270 f.; 281–288; 306 ff.
- Wallfahrten 365
- Welt 30; 85–88; 99; 127; 196 f.; 229 f.; 337– 346; 349; 351; 355; 360; 362
- Werk, Gebet als 8; 25, A51; 35 f., A104; 77; 179; 228;
 s.a.: Opfer, Gebet als Verdienstlichkeit des Betens
- Werke 51 f.; 58; 76, A279; 226 f.; 231; 278 ff.; 296–323; 337; 343 f.; 361; 367; 393
 s.a.: Glaube und Leben/Werke/Liebe
- Wiedergeburt 299 f.; 304; 316, A561; 321; 322; 337; 347; 351
- Wiedertäufer 364; 369
- Wille 28 f.; 44; 47 f.; 64; 122 f.; 213 f.; 317
 s.a.: Selbst, Eigenes, Eigenwille
- Wille Gottes, Ergebung in den 122 f.; 130; 212–216; 353; 360
- Wille Gottes/Tun des Menschen 213; 226; 323 ff.; 341
 s.a.: Gehorsam
- Wochentage: Bedeutung und Zuordnung der Gebete 3; 4 f., A18; 6, A23; 10; 11; 15, A68; 171; 188; 195; 197–200; 378–385; 387; 393; 396; 408 f.; 410; 411
- Wormser Kolloquium 137
- Wort Gottes 21; 27 f.; 32 f.; 96 f.; 123; 141; 165, A37; 181 ff.; 222; 234 f.; 266–271; 277; 281 f.; 287; 295 f.; 364; 369
- Zehn Gebote 13 f., A62; 14; 52; 53, A182; 58; 63; 73; 111, A424; 113–116; 176; 185; 202; 213; 230; 318; 324; 344; 381; 389; 393
- Zwei-Naturen-Lehre 265, A390; 379
 s.a.: Christologie
- Zwei-Reiche-Lehre 46, A153; 86 f.; 381

